

erholen und ausruhen in dem kleinen Büchlein, das den Titel trägt:

Humoristische Land-, Luft- und Wolkenreise ins Gebirge. Ein Bruchstück von Lausus von ? Frankfurt a. M. Wilman's. 12. 178 S.

Freilich klingt dieser Titel noch gefährlicher, denn er spricht sogar von einer Luftreise, und diese haben nicht allemal die Sicherheit eines Greenschen Luftballs. Der Leser braucht sich aber nicht Angst seyn zu lassen, er wird es schon im Büchlein selbst finden, was es mit dieser Reise für ein Bewandniß hat. Das können wir ihm aber versichern, daß er die angenehmste kleine Gebirgsreise von der Welt — welcher junge Frankfurter und welche schöne Frankfurterin weiß davon nicht aus eigener Erfahrung zu sprechen? — mit dem heitersten Begleiter machen wird, der ihn mit ächt natürlicher, nicht mühsam aufgezwungener oder weit her geholter Laune bald in Prosa bald in Versen unterhält, und wohl auch dann und wann ein kleines satyrisches Wörtchen zum Besten giebt.

Auf dem Titel und äußeren Einbände sind einige Denkmale der dortigen Gegend abgebildet.

Jh. Hell.

Denkwürdigkeiten Lucian Bonapartes, Prinzen von Canino. Erster Theil. Leipzig und Darmstadt bei Leske. 1836.

Es ließ sich erwarten, daß Lucian Bonaparte, falls er aufrichtig reden wollte, über das, was er erlebt, ungemein interessante Aufschlüsse mittheilen könnte. Diese Erwartungen hat er in dem vorliegenden ersten Theile seiner Memoiren zum Theile erfüllt. Sollte es auch mit der Aufrichtigkeit nicht eben so genau genommen worden seyn — besonders was die Zerwürfnisse mit Paoli anbelangt, welche Napoleon auf Helena sehr verschieden von Lucian angegeben hat — so ist doch das Ganze von vielem Interesse. Besonders ist dies der Fall, wo Lucian die Verhältnisse der Bonapartistischen Familie auf Korsika, so wie die seinigen zu den Jacobinern des Südens schildert. Vortrefflich ist die Darstellung seiner Ueberraschung, als die Flotte des Admiral Truguet, welche eine große Anzahl Marseiller Patrioten am Bord hatte, auf der Rhebe von Ajaccio erschien, und Lucian, ein feuriger Jüngling, und Präsident des dortigen Clubs, an der Spitze der Gesellschaft auf das Admiralschiff eilte, um die dort zum Empfange feierlich versammelten Jacobiner zu begrüßen. Er glaubte hier Volksredner zu vernehmen, die einen Demosthenes und Hortensius zu verdunkeln im Stande wären, aber wie erstaunte

der feurige und hochgebildete Jüngling, als der Präsident des Clubs des Admiralschiffs, ein Feu- und Strohkommissair, nach vielfach in der Reihe herumgehenden Bruderküsse sich in Positur setzte, und feierlich anhub: Bürger! Je weiter ich gehe, je mehr ich sehe, daß der Patriotismus überall das Uebergewicht hat. Bürger! je weiter ich gehe, je mehr ich sehe, daß die tapfern Sansculotten un- widerstehlich sind &c. — Beim zwanzigsten: Je weiter ich gehe, je mehr ich sehe, verließ Lucian eilig und völlig enttäuscht das Admiralschiff. — — Nicht uninteressant, aber etwas weitläufig, schildert der Verfasser die Verhältnisse der Directorialregierung. Obwohl er in mehrerer Hinsicht von Thiers abweicht, so giebt er doch nur wenig Neues und Unbekanntes. Dies ist auch der Fall mit dem Anhange, welcher gedrängte Protokollauszüge aus einigen Sitzungen des Nationalconvents liefert. Im Allgemeinen sind diese Memoiren ein nicht unwichtiger Beitrag zur Geschichte des letzten Jahrhunderts, — und deshalb für den Historiker und Politiker von bedeutendem Werth.

E. v. Wachsman n.

Zeitschriften = Musterung.

VII.

In der dritten Lieferung Band I. der
Europa

schildert A. Sewald in seinen Reisen in Deutschland namentlich Zobten und würdigt dabei den längere Zeit dort lebenden van der Welde mit der Anerkennung, welche der Vortreffliche so sehr verdient, und wir vergessen in der Freude darüber zwar gern die Seitenblicke, welche dabei auf dessen Verhältniß zur Abendzeitung geworfen werden, wohl wissend, was v. d. Welde selbst uns mehr als einmal in dieser Hinsicht Erfreuliches und Wohlwollendes geschrieben hat, nur müssen wir den Irrthum S. 111 berichtigen, als sei er in Zobten gestorben. Dies war nicht der Fall, sondern er lebte Jahr und Tag vor seinem Tode bereits als ein geachteter und viel beschäftigter Justiz-Commissair in Breslau, und starb auch dort. Ueber unser Verhältniß verweise ich übrigens auf dessen Lebenslauf und Briefe im 25ten Bande der größern Ausgabe seiner Schriften.

Dieser Heft enthält auch noch Blätter aus einem Album von Sidonie von Seefried; Briefe aus München und ein sehr ergiebiges Feuilleton. Die Lithographie gehört zu den Ungarischen National-Schilderungen von Arthur Schott.